



Foto: © Andrea Wolter

Traditionelles Handwerk mit modernem Konzept

GEMEINSCHAFT: JEREMIA RAU, CHRISTOPH LOOS UND RICHARD WINTERMANN - DREI TISCHLERMEISTER, DIE DEN WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT GEWAGT HABEN. ALLERDINGS NICHT ALLEIN. ZUSAMMEN MIT WEITEREN SELBSTSTÄNDIGEN HOLZHANDWERKERN TEILEN SIE SICH DIE TISCHLEREI IN DER KULTURWARENFABRIK, EINE ART „CO-WORKING-WERKSTATT“.

Die Kulturwarenfabrik im Leipziger Westen wurde vor 25 Jahren vom Tischlermeister und Gestalter im Handwerk Erik Pomplitz und seiner Lebensgefährtin Sandra Reichenbach erworben und in ein kreativwirtschaftliches Holzverarbeitendes Zentrum umgebaut. Heute gibt es hier eine Gemeinschaftswerkstatt, die vor allem von jungen, selbstständigen Tischlern genutzt wird.

Fachliche Grenzen werden überwunden

Das Konzept des Co-working – gerade bei Bürogemeinschaften schon lange bekannt – bildet im Handwerk eher die Ausnahme. Die Vorteile liegen jedoch klar auf der Hand. Hier arbeitet nicht jeder blind an seinem eigenen Projekt. Vielmehr findet ein reger Austausch statt und fachliche Grenzen werden zusammen überwunden. Die gemeinsame Nutzung von Flächen, Maschinen, Strom und Infrastruktur erhöht die Auslastung der Werkstatt und senkt somit die Kosten für den Einzelnen.

Auch werden bei Bedarf Arbeitsgemeinschaften gebildet und es können dadurch sowohl kleine individuelle Produkte hergestellt, als auch größere Projekte gemeistert werden. Beispiele solcher gebündelten Kräfte sind die Präsidenten-Suite im Steigenberger Grand Hotel Leipzig, die „Bikes!“ Ausstellung im GRASSI Museum für Angewandte Kunst in Leipzig und umfangreiche Küchen- und Wohnungsausbauprojekte im privaten Bereich.

Besonderer Reiz täglicher Arbeit

Die gemeinsame Arbeit an derlei Projekten steht der individuellen Verwirklichung eigener Ziele jedoch nicht im Weg. Während sich einige junge Meister ausschließlich auf Auftragsarbeiten konzentrieren, beschäftigen sich andere nebenher mit der Entwicklung eigener Produkte. Dabei werden traditionelle Verfahren angewandt und erhalten. Materialvielfalt spielt eine große Rolle und industrieübliche Standardprogramme sucht man vergebens. So entwirft und produziert Chris-

toph Loos beispielsweise Kleinserien aus dampfgebogenen Hölzern. Jeremia Rau entwickelt hingegen das Design seines Meisterstückes weiter, welches aus gerundeten Korpusen – umgesetzt in einer Materialkombination aus Echtstein und Holz – besteht. Diese Individualität und Offenheit, auch für ausgefallene Ideen, wissen die Kunden zu schätzen. So wurden beispielsweise von Kunden mitgebrachte Falttüren von Richard Wintermann in eine einzigartige Küche verwandelt. Ideen dieser Art machen den besonderen Reiz der täglichen Arbeit aus und durch den direkten Kontakt des Kunden mit Unternehmer, Designer und Produzenten in Personalunion genießt dieser quasi „Chefarztbehandlung“. In der Kulturwarenfabrik wird traditionelles Handwerk in einem modernen Konzept ausgeführt. Hier arbeiten einzelne Selbstständige in einem Kollektiv zusammen, die gemeinsam die Größe eines zehnköpfigen Unternehmens bilden.

RICHARD WINTERMANN
kulturwarenfabrik.com